

Die Sperbergrasmücke

Sylvia nisoria

von Egon Schmidt, Budapest

Mit 37 Abbildungen



Die Neue Brehm-Bücherei

A. Ziemsen Verlag · Wittenberg Lutherstadt · 1981

Vorwort

Die Grasmücken sind eine beliebte und bekannte Vogelgruppe in Europa. Sie sind weit verbreitet und durch ihren Gesang vom zeitigen Frühling an jedem Vogelfreund bekannt. Einige Arten waren früher beliebte Käfigvögel, heute bewundern wir sie viel lieber in ihrem natürlichen Lebensraum: in Gärten, Wäldern, Flußauen und auch Feldhecken, die landwirtschaftlich genutzte Felder durchziehen.

Die Sperbergrasmücke ist die größte der in Europa vorkommenden *Sylvia*-Arten. Mit ihrem schönen Aussehen, dem herrlichen Gesang des Männchens, den imposanten Balzflügen ist sie ein prächtiger Vertreter ihrer Gattung. Aufgrund ihrer verborgenen Lebensweise sind bis heute Fragen offen geblieben, die noch auf Lösung warten.

Seit meiner frühesten Kindheit, als mir mein ornithologisch interessierter Onkel die erste Sperbergrasmücke zeigte, habe ich diesen Vogel in verschiedenen Landschaften Ungarns gesehen und beobachtet. Viele Tage und Stunden widmete ich ihm, doch kann ich hier keine vollständige Monographie bieten. Unter Auswertung eigener Beobachtungen und der einschlägigen Literatur möchte ich eine Vogelart beschreiben und auf viele Fragen hinweisen, auf die die Antwort in freier Natur oder bei in Gefangenschaft gehaltenen Vögeln zu suchen ist.

Budapest, im Frühjahr 1979

Der Verfasser

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Systematik	5
2. Über die europäischen Vertreter der Gattung <i>Sylvia</i>	5
3. Name	8
4. Feldkennzeichen	9
5. Beschreibung, Maße und Gewichte, Mauser	9
6. Verbreitung	11
7. Lebensraum und Ökologie	25
8. Fortpflanzungsbiologie	30
8.1. Ankunft im Brutrevier	30
8.2. Siedlungsdichte auf den Brutplätzen	31
8.3. Balzflug und Gesang	34
8.4. Nest	36
8.5. Eier	38
8.6. Bebrütung, Aufzucht der Jungen	49
8.7. Der Neuntöter als Brutnachbar	52
9. Nahrung	55
10. Zugverhalten	56
11. Winterquartier	62
12. Feinde und Parasiten	62
13. Der Mensch als Umweltfaktor	63
14. Fang	66
15. Die Sperbergrasmücke als Käfigvogel	69
16. Schutz	71
17. Danksagung	72
18. Literatur	73
19. Register	77

4. Feldkennzeichen

Die Sperbergrasmücke ist ein etwa sperlingsgroßer, ziemlich langschwänziger schlanker Vogel, bei dem vor allem die graue Gefiederfarbe auffällt. Im Fluge sind die Dunkelgrauen adulte, die mehr Hellgrauen juvenile Vögel. Sie fallen rasch in dichtes Gebüsch ein. Kann man einen Altvogel auch aus der Nähe betrachten, so fallen die besonders beim Männchen leuchtend gelben Augen und die sehr kennzeichnende Sperberung der Unterseite auf, beim Herumhüpfen zwischen den Zweigen sind auch die weißen Spitzen der Steuerfedern zu erkennen.

Am Brutplatz erkennt man Sperbergrasmücken sofort an dem melodischen, ziemlich lauten, meist auch viele Imitationen enthaltenden Gesang und an den oft vorgeführten Balzflügen. Bei diesen hebt sich das Männchen singend auf, spreizt die Schwanzfedern und fällt laut singend wieder in das Gebüsch ein. Das Männchen singt manchmal ganz verborgen im dichtesten Gestrüpp, meist aber frei auf einem höheren Ast sitzend. Sehr kennzeichnend ist das von beiden Geschlechtern und auch von den Jungen oft wiederholte Schnarren; der Ton ist keiner anderen heimischen Grasmücke eigen.

Sperbergrasmücken führen außerhalb der Brutzeit ein sehr verborgenes Leben, so daß man ihre Anwesenheit manchmal nur durch dieses Schnarren wahrnehmen kann. Bei Jungvögeln ist, wie gesagt, das Grau etwas heller, die Sperberung fehlt vollkommen, die Iris ist braun. *S. nisoria* erinnert in Gestalt und Färbung etwas an die Gartengrasmücke, ist aber wesentlich größer und grauer im Gefieder.

5. Beschreibung, Maße und Gewichte, Mauser

Ausgefärbte Vögel, besonders die Männchen, sind im Brutkleid aufgrund der sehr auffallenden Sperberung der Unterseite, der allgemein grauen Farbe und der gelben (beim Weibchen grünlichgelben) Augen unverkennbar. Sie ist die größte der in Mitteleuropa vorkommenden *Sylvia*-Arten; Länge gut 15 cm.

Der Schnabel ist stark, fast drosselähnlich, der Oberschnabel ein wenig abwärts gebogen, an der Wurzel ziemlich stark. Nach *Blasius* (*Hennicke* 1905) ist er im Durchschnitt 11,8 mm lang, an der Basis 5,9 mm breit und 4,9 mm hoch. Die Öffnung des Nasenlochs ist bohnenförmig und auffallend weit, der obere Hautdeckel nach der Stirn zu zur Hälfte mit kurzen Federchen und feinen Borsten besetzt. Die Farbe des Schnabels ist oben und an der Spitze braunschwarz, sonst gelblich fleischfarben.

Als Flügelänge nennt *Niethammer* (1937) bei 8 Brutvögeln: 6 ♂ 87 bis 92 mm; 2 ♀ 86 und 87 mm; *Witherby* (1948) gibt beim Männchen 83 bis 91 mm; beim Weibchen 81–90 mm an. Nach *Hartert* (1910) liegt die Flügelänge des Männchens zwischen 85–90 mm, beim Weibchen zwischen 84 bis 88 mm.

Für die Schwanzlänge gibt *Hartert* (1910) 68–73 mm, *Witherby* (1948) 68–74 mm an. Die Tarsuslänge ist bei diesen beiden Autoren mit 23

bis 25 bzw. 23–26 mm angegeben. Die Füße sind kräftig, graubraun und bei älteren Tieren mit Schuppen bedeckt.

Beim Männchen im Brutkleid ist die ganze Oberseite grau, wobei besonders Stirn und Schwanzfedern dunkler gefärbt sind. Die Zügel sind schwärzlichgrau, die Ohrgegend grau, Kehle und Unterkörper weißlich mit dichter, quer verlaufender grauer Wellenzeichnung. Diese kann mit zunehmendem Alter unterschiedlich, bei älteren Vögeln dunkler als bei jüngeren, sein. Bei älteren Männchen ist die ganze Unterseite gesperbert, bei jüngeren dagegen ist die Mitte des Unterkörpers noch weißlich gefärbt.

Die Schwingen sind grau mit etwas bräunlichem Anflug, der Saum der Flügeldeckfedern und Armschwingen ist weißlich, dunkel abgesetzt. Die äußeren Steuerfedern sind grau mit einem großen, länglichen, unregelmäßigen, weißlichen Fleck. Die zweiten äußeren Steuerfedern haben ebenfalls einen weißen Fleck, dieser ist aber bedeutend kleiner. Die übrigen Steuerfedern, die mittleren ausgenommen, haben weißliche Endspitzen.

Die Männchen im Ruhekleid, also im Spätsommer und im Winter, sind grau, aber auch mit bräunlichem Anflug.

Das Brutkleid des ad. Weibchen ähnelt dem ad. Männchen, ist aber nicht so intensiv grau und, besonders auf der Oberseite, bräunlicher. Die Sperberung ist nicht so ausgeprägt wie beim Männchen. Es ist manchmal schwer, ad. Weibchen und jüngere Männchen nur nach dem Gefieder zu unterscheiden. Hierzu ist noch zu bemerken, daß die weiße Grundfarbe der Unterseite beim Männchen stets mehr ins Bläuliche, beim Weibchen aber ins Gelbliche tendiert (H e n n i c k e 1905).

Die Jungen sind grau ohne Wellenzeichnung. Die Oberseite ist aber mehr graubräunlich mit helleren Endsäumen an Flügeldecken und Armschwingen. Die Augen sind braun.

Manchmal ist es schwierig, Männchen und Weibchen mit absoluter Sicherheit zu unterscheiden. Dazu hat S t r e s e m a n n (1943) Stellung genommen und die Angaben in verschiedenen Handbüchern überprüft: „Wie ich mich durch persönliche Untersuchung frischerer Sperbergrasmücken überzeugen konnte, trifft das, was in den meisten Handbüchern (H a r t e r t , N i e t h a m m e r , W i t h e r b y usw.) über den Geschlechtsunterschied bei dieser Art angegeben worden ist, nicht zu.“ N i e t h a m m e r s Kennzeichnung des ad. ♀: „Unterseite viel weniger gewellt, Bogenlinien nur an Brustseiten, Weichen und Unterschwanzdecken“ ist in Wirklichkeit eine Beschreibung des 1. Brutkleides beider Geschlechter. In diesem 1. Brutkleid ist die Wellung beim ♀ freilich noch spärlicher als beim ♂, zudem unterscheidet sich das ♀ dann vom gleichalten ♂ durch eine bräunlichere, weniger graue Oberseite. Das Brutkleid des ♀ ad. ist mit fast ebenso durchgehender und grober Bänderung versehen wie das ♂ ad., also sehr viel „männlicher“ gezeichnet als das ♂ im 1. Brutkleid, und manchmal sogar vom ♂ ad. nicht zu unterscheiden, es sei denn durch etwas bräunlicheren, weniger grauen Oberkopf. Ein konstanter Geschlechtsunterschied, sowohl im 1. wie in den späteren Brutkleidern, ist dagegen der folgende: Die Iris ist beim ♂ goldgelb, beim ♀ hingegen schmutzig grünlichgelb.

Als Gewicht der Sperbergrasmücke gibt N i e t h a m m e r nach H e i n r o t h „durchschnittlich 30 g“ an. N i e t h a m m e r hat dagegen bei 9 erlegten Brutvögeln zwischen dem 13. 5. und 5. 6. im Kreis Sepolno (Zempelburg) die folgenden Gewichte gefunden:

♂ 22, 22, 22,5, 23, 24 g

♀ 24 g (fast legereifes Ei), 28 g (kurz nach Ablage des 5. und letzten Eies).

Bei der Sperbergrasmücke ist also das ♀ zu Beginn der Brutzeit etwas schwerer als das ♂ (vgl. dazu auch S t r e s e m a n n, J. Orn. 1931, p. 130 betr. *Anthus richardi*).

Die Flügelänge ist bei beiden Geschlechtern nahezu gleich. Aus dem Kreis Sepolno (Zempelburg) liegen folgende Daten vor:

♂ 1. Brutkleid 87,5, 89, 89, 90, 90 mm; ♂ ad. 90, 91, 92 mm

♀ 1. Brutkleid 91, 91 mm; ♀ ad. 88 mm.

In Ungarn wurden in den letzten Jahren bei Budakeszi (westlich von Budapest) bei der Beringungstätigkeit der Ungarischen Ornithologischen Gesellschaft mehrere Sperbergrasmücken gemessen. Die Daten stellte mir Herr G. S z e n t e n d r e y freundlicherweise zur Verfügung:

28. 8. 1977:	imm. Flügel:	88 mm	Schwanz:	73 mm	Gewicht:	30 g
10. 8. 1978:	imm.	89 mm		75 mm		28 g
11. 8. 1978:	imm.	89 mm		75 mm		32 g
11. 8. 1978:	imm.	90 mm		75 mm		25 g
17. 8. 1978:	imm.	90 mm		76 mm		25 g

Der zweite am 11. 8. 1978 gefangene Vogel war 25 g schwer, bei Wiederfängen am 17. 8. und 19. 8. wog er 26,5 bzw. 36 g.

M a u s e r. Sperbergrasmücken machen in den Monaten Juli und August eine Vollmauser durch, wechseln also das Groß- und Kleingefieder. Von Mitte Dezember bis etwa Ende März erfolgt noch eine Teilmauser; wobei ein Teil des Kleingefieders, dazu noch eine Anzahl von Flügeldeckfedern, Armschwingen und Schwanzfedern, aber keine Handdeckfedern und Handschwingen gewechselt werden. Diese Teilmauser ist bei gekäfigten Vögeln nicht immer zu beobachten, sie scheint leicht ausbleiben, was aber auch auf Haltungsfragen zurückgeführt werden kann (Fütterung, Vitamine, Bewegungsmöglichkeiten, Temperatur, Luftfeuchtigkeit).

Jungvögel mausern nach ihrem Flüggewerden im Juli, also noch im Brutgebiet, wobei vor allem das Kleingefieder erneuert wird. Gekäfigte Vögel wechselten manchmal einige Handschwingen sowie Steuerfedern.

6. Verbreitung

Die Sperbergrasmücke ist in Mittel- und Osteuropa Brutvogel; ostwärts erstreckt sich ihr Brutgebiet bis Mittelasien. In Europa fehlt sie als Brutvogel in Skandinavien fast vollkommen (sie hatte in Südschweden und auch Südostnorwegen gebrütet), des weiteren auf den Britischen Inseln, in Irland,

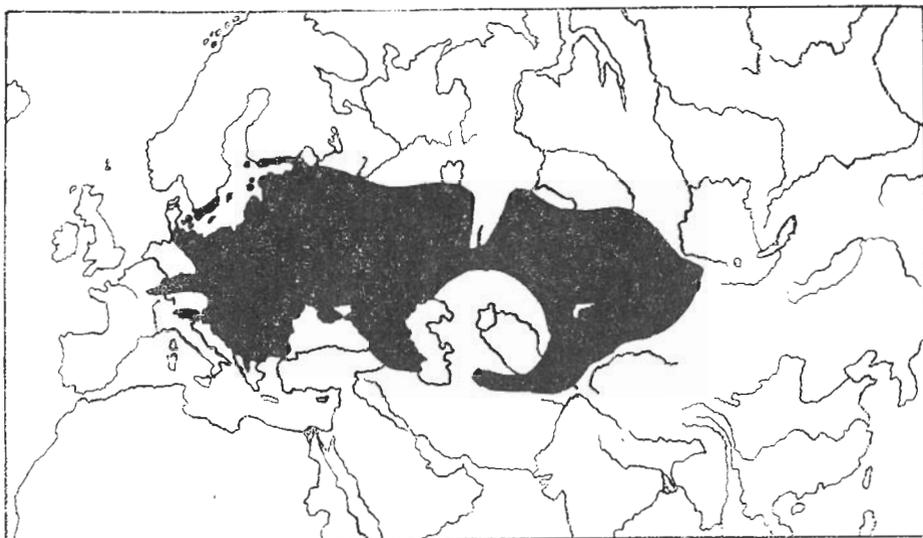


Abb. 1. Verbreitung der Sperbergrasmücke. Nach Voous 1962

Benelux-Ländern, Frankreich, Portugal und Spanien, im Alpengebiet, im größten Teil Mittel- und Süditaliens und im südlichen Teil der Balkanhalbinsel (Griechenland).

In Asien brütet sie nach Niethammer (1937) im südlichen Teil Westsibiriens bis zum Süd- und Westaltai, Tienschan und Chinesisch-Turkestan, Nordmongolei, nach Osten bis zum Changai; ferner im Pamir, Südwest-Transkaspien, Nordostiran, im Kaukasus und im nördlichen Kleinasien (Abb. 1).

Nach Niethammer (1937) war die Sperbergrasmücke in den dreißiger Jahren besonders in den Gebieten östlich der Oder stellenweise ein häufiger Brutvogel. Gegen Westen nahm ihre Zahl rasch ab, im Westen und Süden der heutigen BRD gehörte sie zu den Ausnahmereischeinungen. In Westsachsen, Ostthüringen, den Elbeauen von Torgau bis zum Westen der Mecklenburger Seenplatte brütete sie örtlich relativ häufig. Aber, wie Niethammer dazu bemerkte, war auch in diesen Gebieten ihre Häufigkeit starken Schwankungen unterworfen.

Nach Heyder (1952) nehmen die sächsischen Bezirke im Gesamtareal der Sperbergrasmücke eine Grenzlage ein, wodurch sie unregelmäßig auftritt. Sie bewohnt dort Talhänge, Hecken und Dorngebüsch auf trockenen Böden, wurde aber auch in Parkanlagen, Gärten und auf Friedhöfen brütend angetroffen. Schlegel (1925) nennt sie einen Charaktervogel der Flußauen um Leipzig, und einige Brutangaben sind auch aus höheren Lagen bekannt, auch im Hügelland an der Elbe, z. B. bei Wittenberg.



Abb. 25. Soeben ausgeflogener Jungvogel. Aufn. E. Schmidt



Abb. 26. Jungvögel sind einfarbig grau gefärbt. Aufn. E. Schmidt

Abb. 27. Nest mit Gelege. Aufn.
I. Makatsch

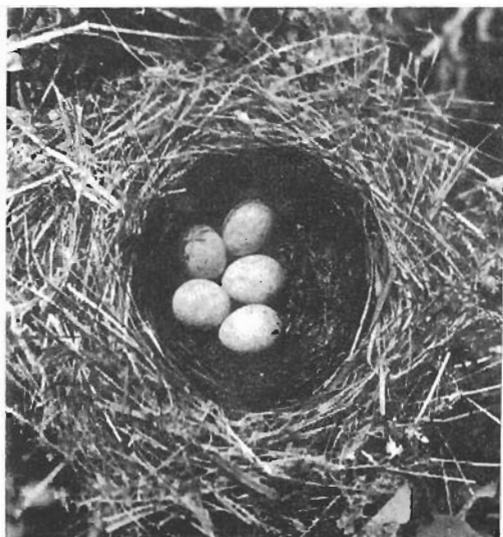


Abb. 28. Gelege der Sperbergras-
mücke im westlichen Tienschan. Aufn.
A. Kovshar



Abb. 29. Sperbergrasmückennest mit
Kuckucksei. Aufn. G. Steinke